

Laibacher Zeitung.

Nr. 70.

Montag am 29. März

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel v. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Pränumerations-Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ wird für die Monate April, Mai und Juni l. J. Pränumeration angenommen.

Der Preis für diese Zeit ist:

Im Zeitungs-Comptoir abgeholt: fl. 2.45

Dortselbst unter Kreuzband . . . „ 3. —

Ins Haus zugestellt . . . „ 3. —

Mit Post portofrei versandt . . . „ 3.45.

Laibach, Ende März 1858.

J. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. März d. J. an der Metropolitankirche zu St. Stefan in Wien den Domherrn Andreas Kasser zum Domscholaster, und den EhrenDomherrn und Direktor der fürstbischöflichen Konsistorial-Kanzlei, Leopold Stöger, zum wirklichen Domherrn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Kreiskommissär zweiter Klasse, Ferdinand Schüller, und die Bezirksamts-Adjunkten Malbert Litz, Franz Magke und Josef Hoyer zu Bezirksvorstehern in Böhmen ernannt.

Die neu errichtete, unter dem Patronate des kaiserlichen Religionsfondes stehende Pfarre Dragatsch im Bezirke Tschernembl ist dem Johann Schüller, dormaligen Pfarrkooperator zu St. Kanzian bei Gutenwerth, verliehen worden.

Von der k. k. Landes-Regierung für Krain in Laibach, am 20. März 1858.

Die neu errichtete, unter dem Patronate des kaiserlichen Religionsfondes stehende Pfarre Untersdorf im Bezirke Mödling, ist dem Johann Skofitz, dormaligen Pfarrkooperator zu Töplitz, verliehen worden.

Von der k. k. Landesregierung für Krain in Laibach, am 20. März 1858.

Die erledigte, dem landesfürstlichen Patronate unterstehende Pfarre Eisern, im Bezirke Laß, ist dem Anton Jeglich, dormaligen Vokalkaplan in Ulrichsberg, verliehen worden.

Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 20. März 1858.

Die unter dem Patronate des Religionsfondes stehende Vokalkaplanei Boisk im Bezirke Jorja ist dem Anton Meszsch, gegenwärtig Stadtpfarrkooperator in Jorja, verliehen worden.

Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 20. März 1858.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzungen:

Der Major Franz Gersner, vom Feld-Artillerie-Regimente Erzherzog Maximilian v. Este Nr. 10, zum Maketeur. Regiments-Freiherr v. Augustin, und der Major Leopold Hofmann, vom Feld-Artillerie-Regimente Freiherr v. Bernier Nr. 12, zum Feld-Artillerie-Regimente Erzherzog Maximilian v. Este Nr. 10.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Johann Mauller, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirung:

Der Ober-Stubbs-Auditor zweiter Klasse Karl Görtler.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 27. März. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zum Zwecke des vollständigen Ausbaues der Kapelle bei der Krankenanstalt der ehrw. Frauen Elisabethinerinnen zu Jablunkau in Schlessien abermals den Betrag von 1200 fl., Se. Majestät der Kaiser Ferdinand für den Ausbau des Hochaltars der Pfarrkirche zu Dynow im Sanoker Kreise Galiziens 300 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben auch heuer wieder einen Betrag von 100 fl. zur Bekleidung und Unterstützung armer SchülerInnen der äußeren Schule der englischen Fräulein in Prag huldreichst zu spenden geruht.

Ihre k. k. Hohheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben zum Bau der Pfarrkirche in Porcia 1000 L., zur Unterstützung der Armen in S. Zeno (Bezirk Bassano) 600 L. und zur Restaurirung der Pfarrkirche in Oherdofella (Sürien) 200 L. gespendet.

Die jungen, ins Leben tretenden Eisenbahnen haben den Vortheil, daß sie auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen manche Erleichterungen und Verbesserungen ins Leben treten lassen können. Eines der wichtigsten Verkehrsmittel ist unstreitig das Signalwesen, und die möglichste Vervollkommenung desselben muß daher vor Allem ins Auge gefaßt werden. So hat auf Vorschlag der Direktion der Eisenbahnbahn der Verwaltungsrath beschloffen, auf dieser Bahn nicht nur die gewöhnlichen optischen Signale, sondern auch den Morse'schen Sprachapparat und die elektrischen Glockensignale einzuführen, durch welche Vorrichtungen, wie die Erfahrung auf den meisten Eisenbahnen in Deutschland und Belgien, wo diese Art der Signalisirung in neuester Zeit eingeführt wurde, hinlänglich bewiesen hat, die Sicherheit erhöht und der Verkehr ungemein erleichtert wird. Namentlich wird dieß in den Thälern und Schluchten von Oberösterreich gute Dienste thun, da hier häufig dichte Nebel vorherrschen, bei welchen die optischen Signale durchaus nicht ausreichen. Zugleich wird dadurch eine Ersparnis erzielt, indem die Wächterhäuschen in bedeutend größeren Zwischenräumen aufgestellt werden können.

Venedig, 25. März. Zu dem Leichenbegängnisse des G. v. R. Karl Ritters v. Gorzkowsky versammelten sich heute um die Mittagsstunde an der Piazzetta die Spitzen der Zivil- und Militärautoritäten, darunter 15 Generale und viele Offiziere von auswärtigen Garnisonen. An der Riva degli Schiavoni waren 3 Regimenter (Kronprinz Albert von Sachsen und Fürst Hohenlohe) Infanterie unter dem Kommando des FML. Korpskommandanten Graf Degeusfeld in Parade aufgestellt. Ihre k. k. Hohheiten der durchl. Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Maximilian und der hoch- und Deutschmeißler Erzherzog Maximilian stellten sich an die Spitze der Leidtragenden. Unter den militärischen Ehrenbezeugungen wurde der Sarg von Unteroffizieren auf die Todtenbarke gehoben, welche auf's Geschwackvollste mit Waffenbesandtheiten, militärischen Emblemen geschmückt und schwarz ausgeschlagen war. Am Vordertheile stand eine abgepropte Kanone und hinter dem Sarge der geharnischte Ritter; die Militärgeistlichkeit, fackeltragende Unteroffiziere und 6 Oberleutnants umgaben den Sarg. Von dem Blotillendampfer „Messagiere“ ins Schlepptau genommen und von zahlreichen Gondeln, darunter die des Hofes, so wie dem Dampfer „Gorzkowsky“, auf dem sich die Spitzen der Behörden eingeschifft hatten, gefolgt, schwamm die Gallegiant

unter den Ehrenbezeugungen der Truppen, dem Läuten der Glocken und dem Donner der Geschütze langsam längs der Fronte der Bataillone an der Riva hinab und schlug dann durch den Giudecca-Kanal die Richtung gegen Fusina ein, in dessen Nähe, bei Mira, sich die Campagna des Verewigten befindet, auf welcher der Sarg beigesetzt wurde. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge wohnte der, von freundlicher Witterung begünstigten, imposanten Trauerfeierlichkeit bei, welche mit dem Desfiliren der Truppen vor J. J. k. k. Hohheiten auf dem Markusplatze schloß. Wir können uns nicht versagen, eine wenig bekannte historische Anekdote aus dem Leben des verewigten Helven wiederzugeben, der bekanntlich den Antrag des Königs Karl Albert, ihm die Festung Mantua für 3 Millionen Franken zu überliefern, mit Verachtung zurückwies. Als nämlich während der Belagerung dieser Festung durch die Piemontesen, welche Einverständnisse mit der Bevölkerung unterhielten und auf einen inneren Aufstand rechneten, eine Deputation der Bürgerschaft dem General Gorzkowsky, der des Italienischen nicht sehr mächtig war, die Schonung ihrer Stadt ans Herz legte, gab er ihnen die laconische Antwort: Mantovani buoni — Gorzkowsky buono; Mantovani cattivi — Gorzkowsky bum! bum! (Mantuaner gut — Gorzkowsky gut; Mantuaner schlecht — Gorzkowsky bum! bum!). Die Herren mußten, daß der alte Herr sein schlecht stylisiertes Versprechen halten würde und thaten darum ihr Möglichstes, um sich ein ebenso ungrammatisches Bombardement zu ersparen.

(Tr. 3tg.)

Mailand, 24. März. Seit einiger Zeit scheint der Selbstmord bei uns zur Mode geworden zu sein. Schon wieder haben wir einen sehr betrübenden Vorfall dieser Art zu melden. Ein schönes 18jähriges Mädchen aus wohlhabender Familie nahm heute Vormittags 3 Unzen Schwefelsäure und schwebt noch jetzt in höchster Lebensgefahr. Liebesgram soll es zu diesem Schritte bewogen haben. Die Leichtigkeit, mit der die hiesigen Materialhändler (droghieri) dergleichen lebensgefährliche Substanzen darreichen, sollte wohl die Aufmerksamkeit der betreffenden Behörde auf sich lenken.

(Tr. 3tg.)

Prag, 23. März. Die „Prager Eisenindustrie-Gesellschaft“, die bereits im Pilsner Kreise das großartige Walzwerk in Wiltschau besitzt, baut ein zweites, in einem noch größeren Maßstabe angelegtes, bei dem ungefähr eine Meile von Pilsen entfernt, zur ehemaligen Domäne Choteschau gehörigen Dorfe Blatitz. Wie man vernimmt, wurden für den Betrieb desselben bereits mehrere Dampfmaschinen bestellt. Das industrielle Unternehmen wird insofern eine sehr vortheilhafte Lage haben, als es in unmittelbarer Nachbarschaft der der Gesellschaft gehörigen Steinkohlengruben errichtet wird.

Deutschland.

Hamburg, 13. März. Hier geht jetzt das Gerücht von der Gründung eines Erzbisthums mit dem Bischofssitz Hamburg als Zentralsitz für die katholischen Missionen im Norden Europa's. Unsere Lokalpresse hat sich bereits der Sache bemächtigt. Bekanntlich bemühte sich Papst Gregor XVI. im J. 1839, aus Hamburg eine solche bischöfliche Residenz zu machen. Der Pfarrer Laurent, der zu dieser Würde delegirt wurde, hatte auch schon die Bischofsmütze empfangen. Er sollte zuvörderst die dänischen und norddeutschen Missionen leiten. Allein sowohl die dänische Regierung, wie die deutschen Erbherzöge, Mecklenburg und die Hansestädte setzten sich dem päpstlichen Willen entgegen. Gerade die katholische Gemeinde in Hamburg agitiert gegen die Einsetzung eines Bischofs, für dessen Dotacion sie fürchtete in Anspruch genommen zu werden. Der Papst mußte sich schließlich damit begnügen, ein Provikariat mit dem Bischof Lütke zu Osnabrück zu bilden, zum Andenken an das apostolische Vikariat in Hamburg, welches am Ende des 17. Jahrhunderts der Bischof Nikolaus Stenon versehen hatte.

Schweiz.

Bern, 22. März. In der Flüchtlingsfrage ist der Bundesrath diesmal weiter gegangen, als von Frankreich verlangt war. Die französische Regierung forderte Internirung der französischen und italienischen Flüchtlinge, welche sich in Genf aufhielten. In Folge der stattgehabten Untersuchung durch die eidgenössischen Kommissäre sind aber mehrere derselben nicht internirt, sondern ausgewiesen worden. Noch mehr. Der Bundesrath beschränkte sich nicht auf französische und italienische Flüchtlinge, sondern dehnte die Ausweisung auch auf deutsche aus. Unter Anderen muß auch Gögg die Schweiz verlassen. Dieser aus der badi-schen Revolution bekannte Mann wurde seiner Zeit von der deutschen Grenze weg nach Genf internirt, fing dort ein großes Spiegelgeschäft an, und war eben im Begriffe, dasselbe bedeutend zu erweitern, als ihn der Ausweisungsbefehl traf. Mit Politik soll er, wie viele andere deutsche Flüchtlinge in der Schweiz, die dem Geschäftsleben sich zuwandten, längst nichts mehr zu thun haben. Darum trifft ihn der Schlag um so härter. Genfer Briefe, die in Blättern erscheinen, klagen den Bundesrath heftig wegen dieses Vorgehens an und drohen, die dortigen Ständeräthe würden die ganze Angelegenheit in der Bundesversammlung zur Sprache bringen; auch dürfte sich der Staatsrath veranlaßt sehen, die ganze über diese Angelegenheit mit dem Bundesrath und seinen Kommissären geführte Korrespondenz der Öffentlichkeit zu übergeben.

Italienische Staaten.

Rom, 15. März. Se. Heiligkeit der Papst hat in dem heute im Vatikan abgehaltenen geheimen Konfistorium zu Kardinalen der h. R. Kirche ernannt und publizirt:

Monsignor Cirillo da Alameda y Brea, Erzbischof von Toledo;

M. Antonio Benedetto Antonucci, Bischof von Ancona und Umana;

M. Emmanuele Tarazon, Erzbischof von Sevilla;

M. Enrico Orfei, Bischof von Cesena;

M. Ferretti, päpstlicher Minister des Handels und Ackerbaues, der Industrie und schönen Künste;

M. Pietro de Silvestri, Dekan der römischen Rota, aus Novigo, geboren am 13. Febr. 1803;

M. Mertel, päpstlicher Minister des Innern.

Se. Heiligkeit brachte hierauf folgende Kirchen in Vorschlag:

Die Patriarchalkirche von Venedig für M. Ramazzotti, früher Bischof von Pavia;

die Kathedrale von Versailles für M. Rabille, früher Bischof von Saint Claude;

die Kathedrale von Gela in Sizilien für den hochw. D. Ruggero Blundo, Priester von Palermo u.;

die Kathedrale von Castiglione in Sizilien für den hochwürdigsten D. Luigi Rotoli, Priester von Patti u.;

die Kathedrale von Sainte Claude in Frankreich für den hochw. Dr. Billon, Diözesanpriester von Laval u.;

Schließlich wurde das Ansuchen um Verleihung des h. Palliums für die Patriarchalkirche in Venedig Sr. Heiligkeit unterbreitet.

Die neu ernannten Kardinäle hatten bereits die Gratulationen des Kardinalkollegiums, des diplomatischen Korps, der Prälaten u. c. entgegengenommen.

Se. Eminenz Kardinal de Silvestri hat den Empfang im österreichischen Gesandtschafts-Hotel abgehalten.

Ein l. neapolitanisches Dekret vom 23. v. M. überträgt den PP. Jesuiten die religiöse, moralische und artistische Leitung in den Strasshäusern der Provinz Neapel.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der höhere französische Klerus, namentlich der Kardinalerzbischof von Paris, beschäftigt sich in neuerer Zeit vielfach mit der Lage der katholischen Deutschen in Paris. Nach den von dieser Seite gemachten Aufnahmen beläuft sich die Zahl der hier sich aufhaltenden Deutschen auf nahe an 180.000 Seelen, von denen die große Mehrzahl katholisch ist. Da eine eigentliche Seelsorge für die Deutschen im Besondern nicht besteht, so ist man gegenwärtig darauf bedacht, diese Angelegenheit je nach den verfügbaren Mitteln zu ordnen. Es soll eine katholische Pfarrei für die deutsche Bevölkerung gegründet werden, welche ihren Gottesdienst in der St. Genovefa-Kirche (Pantheon) abhalten wird. Herr Abbé Schneider, ein Rheinländer aus der Diözese Mainz, soll von dem Kardinal-Erzbischof als künftiger Seelsorger dieser an Kopfszahl manches französische Bisthum übersteigenden Pfarrei ansersehen sein.

Paris, 19. März. Der „Moniteur“ bringt wieder Auszüge aus dem ersten Bande der „Correspondance de Napoleon I.“ An der Spitze dieser historischen Aftenstücke prangt eines, welchem der „Moniteur“ die Ueberschrift gegeben hat: „Neue aus Italien nach Frankreich gesandte Kostbarkeiten.“ Vona-

parte meldet darin dem Direktorium aus Bologna vom 2. Juli 1796, daß er am 1. Juli 80 Wagen mit Hauf und Seide nach Nizza abgeschickt habe, wo der Hauf dem Marineminister zur Verfügung gestellt werde; die Verwendung der Seide überläßt er dem Direktorium. In Tortona, schreibt er dann weiter, habe er Silberzeug und Pretiosen, mindestens zum Werthe von 5 bis 6 Mill., zusammen gebracht, das er nebst eben so vielem gemünzten Silber und Gold über Chambery nach Paris schickte. Dem nach Nizza geschickten Hauf soll noch für 1 Mill. Frank's Hauf folgen. Von den 5¹/₂ Mill. Livres, welche der Papst zahlen muß, läßt Bonaparte 4 Mill. dem Marine-Minister. Die artistischen Kommissäre „sind eifrig bei der Arbeit“ und haben genommen: 15 Gemälde in Parma, 20 in Modena, 25 in Mailand, 40 in Bologna, 10 in Ferrara, im Ganzen also 110 Gemälde; auch haben diese Herren in Pavia eine gute Ernte gemacht, und man ist gespannt, „was Rom leisten wird.“

General Espinasse, der Minister des Innern, hat in seine Amtsfunktionen eine große Energie mitgebracht. Dieß geht nicht bloß daraus hervor, daß Herr Pietri beseitigt worden ist, sondern auch daraus, daß der General-Sekretär der Polizei-Präfectur, Herr v. Santuz, und der General-Chef Herr Demargue ausscheiden mußten. An die Stelle des Letzteren tritt Herr Javry, ehemals Unterpräfekt, und an die Stelle des Erstgenannten Herr Chevrement, ehemaliger Präfekt der Haute-Loire. General Espinasse hat nunmehr die ganze politische Abtheilung der Polizei in der Hand. Herr Boitelle, der Nachfolger des Hrn. Pietri, wird im Wesentlichen nur mit der städtischen Polizei zu thun haben. Der Letzgenannte zieht sich dem Vernehmen nach gänzlich aus der Politik zurück; er bezieht sich zur Regelung einiger Familien-Angelegenheiten nach seinem Heimatlande Corsica.

Es ist ganz gewiß, schreibt der Pariser Korrespondent der „Daily News“, daß der Kaiser ganz wie gewöhnlich umhergeht. Was die Spione betrifft, so fallen sie natürlich dem Publikum nicht auf, aber falls sie bloß gegen Leute auf der Hut sind, die den Kaiser anfallen könnten, so ist gegen sie nichts einzuwenden. Der Kaiser fährt beständig in demselben Phaeton aus, den er nach der Vermuthung der „Times“ seit dem 14. Jänner aufgegeben hat. Gestern war er ohne Bedeckung im Boulogner Gehölz und ging mit der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen spazieren. Heute Nachmittag war ich zufällig Augenzeuge von der beinahe unbefonnenen Art, wie er Vorsichtsmaßregeln verschmährt, die wohl Jedermann in seiner Lage ergreifen würde. Als ich zwischen 3 und 4 Uhr durch den Tuileriengarten ging, sah ich den Kaiser ganz allein auf der kleinen Treppe stehen, die aus seinem Studirzimmer in den Privatgarten führt; letzterer ist vom öffentlichen Spaziergang durch ein nur 40 Ellen vom Palast entferntes Gütchen geschieden, und zwar ein Gütchen, über das man leicht wegspringen kann. Wenigstens eine Viertelstunde lang stand er allein, in nachdenkender Haltung auf das Treppengeländer gestützt, die Beine gekreuzt und eine Zigarre rauchend. Da das Wetter schön war, spazierten Tausende im Garten, und Viele lehnten über das Gütchen, um ihn anzugaffen. Als er endlich gerufen wurde, um Jemand Audienz zu erteilen, ging er hinein und ließ die Außenthür offen. Was man auch von dem Kaiser sagen möge, Kleinmüthigkeit liegt nicht in seinem Charakter.

Paris, 23. März. Ueber die Stimmung der Diplomaten in Paris schreibt man der „Independance Belge“: „Man hat nur in seltenen Epochen und stets vor großen Ereignissen, die in der Zeitgeschichte eine bedeutende Stelle eingenommen, die auswärtigen Diplomaten so eifrig gesehen, wie jetzt, um alle politischen Neuigkeiten, die in den Pariser Salons mitgetheilt werden, zu sammeln und die geringsten Symptome, die sich in Frankreichs öffentlicher Meinung kundgeben, zu beobachten; die Chefs der Gesandtschaften wollen Alles wissen; Alles wird in ihren Kanzleien aufgezeichnet und darüber den betreffenden Höfen Bericht erstattet.“

Dem „Nord“ wird gemeldet: „Es ist fortwährend stark von Hrn. Magne's Rücktritt und von dessen Ersetzung im Finanz-Ministerium durch Herrn Achill Fould die Rede; Graf Persigny würde Staatsminister werden.“ Dem „Nord“ wird ferner geschrieben: „Die Kaiserin Eugenie befindet sich, dem Vernehmen nach, von Neuem in guter Hoffnung.“

Großbritannien.

London, 20. März. Gestern Nachmittag ist im Drury-lane-Theater ein großes Favelock-Meeting gehalten worden, welchem der Herzog von Cambridge präsidirte. Es handelt sich um Ausbringung eines Kapitals zur Errichtung eines Monuments für den leider zu früh gestorbenen Helden.

Vorgestern Nachmittag kam in Chatham an der Mündung der Themse eine große Soldatenschlägerei vor, bei der viel Blut geflossen ist. Einer der Verwundeten ist gestorben. Colonel Philipps, der mit

seinen Truppen in der Nähe logirt, mußte selbst an der Spitze eines starken Detachements herbeikommen, um die Ordnung wieder herzustellen. Die vorzüglichsten Raufbolde und Ueheber wurden arrestirt und werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Meisten scheinen die erste Veranlassung zu der Schlägerei gegeben zu haben, der die Bürger ruhig zusahen; einzelne aus ihnen, welche den Streit beilegen wollten, wurden von den andern zurückgehalten, die meinten, man solle die Soldaten nicht stören und ihre Sache unter sich abmachen lassen.

Eine „Times“-Korrespondenz aus Bombay, 24. Februar, sagt, daß Rena Sabib nach den Mittheilungen der Eingebornen sich in Oude befindet und in einem Zustande tiefer Angst und Verzweiflung sich umhertreibt. Mit Ausnahme einiger Mahatten von der irregulären Infanterie haben seine Anhänger ihn sämmtlich verlassen oder von ihm ihre Entlassung erhalten; er streift mit so sicherhafter Eile und Ungeduld im Lande die Kreuz und Quer, daß er nach dem bezeichnenden indischen Sprichwort „an einem Ort zu Mittag ist und an einem anderen sich die Hände wäscht!“ Durch fortwährenden Wechsel des Aufenthalts und der Tracht glaubt er die Chancen seiner Gefangennahme zu vermindern und einem Feinde zu entgehen, gegen den er zu schwer gesündigt hat, um auf Vergebung hoffen zu können.

Niederlande.

Das demissionäre holländische Ministerium ist am 17. d. M. ausgeschieden; die neuen Minister haben den Eid in die Hände des Königs abgelegt und hat am 18. d. die erste Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Herr v. Poll, welcher den Vorsitz im Staatsrath führte, ist zum Staatsminister ernannt worden.

Schweden und Norwegen.

Der in Stockholm schon seit längerer Zeit erwartete Ministerwechsel wird jetzt amtlich verkündigt. Se. Majestät der König von Schweden hat den Freiherrn Elias Lagerheim auf dessen Ansuchen von seinem Amte als Staatsminister entlassen und den Freiherrn Christoph Rutger Ludwig Manderström, zur Zeit außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserlich französischen Hofe, zum Minister des Auswärtigen ernannt. Bis zur Ankunft des Herrn Manderström fungirt der Kriegeminister Graf A. F. N. Oxenstierna als Chef des auswärtigen Departements.

Türkei.

Man schreibt der „K. Z.“: Die Pforte hat vor Kurzem bekanntlich eine Zirkularnote an die Großmächte über die Unruhen in der Herzegowina, Bosnien und Albanien und über die Haltung des Fürsten Danilo versandt. Dieser Note liegt eine der Proklamationen bei, wie sie unter den Aufständischen verbreitet sind. In derselben werden alle Christen aufgefordert, gegen die Türken zu kämpfen, ihre Häuser anzuzünden und Männer, Weiber und Kinder zu tödten. Zum Schluß wird die Hilfe Rußlands versprochen und gesagt, daß ein russisches Armeekorps an der russisch-türkischen Grenze bereit stehe, um den Rajah's zu Hilfe zu kommen. Diese Proklamationen stammen aus Cetinje, wo sie in der vor Kurzem von dem Fürsten Danilo etablirten Buchdruckerei gedruckt wurden.

Von der montenegrinischen Grenze wird unterm 20. d. M. der „Agr. Ztg.“ geschrieben:

„Es wird von Tag zu Tag die Ankunft einer Brigantine erwartet, welche Munition bringen soll; sie wurde auf den jonischen Inseln durch einen Verwandten des Fürsten, Namens Kovic, verladen; an den Spizen der Berge sind Wachen aufgestellt, welche durch Schüsse die Ankunft der Brigantine auf einer See-Liste, oder auf dem türkischen, jedoch verlassenen und dem Montenegro nächsten Meerbusen von Janj oder Entomore signalisiren sollen; 4000 Montenegriner sind bestimmt, um die Ausbarkeirung zu beschützen.“

Rußland.

Petersburg, 16. März. In Betracht, daß für Wallfahrer des griechisch-russischen Ritus, welche nach Palästina's heiligen Stätten und Jerusalem gehen, daselbst keine Zufluchtsorte, Hospitäler, Kerkers und Gasthäuser, gleich den anderen christlichen Bekanntheiten, bisher vorhanden sind, hat der Kaiser nach Einsicht der betreffenden Berichte das Kommissariat-Departement im See-Ministerium zur Einnahme von Geldbeiträgen ermächtigt, welche für den Zweck, dergleichen einzurichten, eingehen werden. Der bekannte russische Krösus, Herr Jakowlew, hat bereits mit 30.000 Silber-Rubeln zu diesem Behuf den Anfang gemacht.

Schon Kaiser Alexander I. hatte bei einer Reise in die Krim den Plan gefaßt, an der Stelle des alten Eberjones, wo der Uebertieferung nach der Größtst Wladimir getauft worden war, einen Tempel zu erbauen, und der jetzige Kaiser hat diesen Plan wieder aufgenommen. In der Nähe des Tempels soll nun

auch ein Hospital für invalide gewordene Seeleute erbaut werden, zu dem eine milde Stiftung den Grund gelegt hat. In der offiziellen Mittheilung, welche die Zeitungen hierüber erstatten und in denen zugleich zu Beiträgen aufgefordert wird, ist erwähnt, daß wegen der jetzigen geringen Bevölkerung Sebastopols diese Bauten in einem viel kleineren Maßstabe, als früher, projektiert war, würden ausgeführt werden können. Man ersieht aus dieser ganz beiläufigen Bemerkung, wie das Schicksal Sebastopols wirklich entschieden ist und dasselbe seine frühere Bedeutung nicht wieder erlangen wird, woran man zuweilen noch zu zweifeln scheint.

Warschau, 17. März. Zu den verderblichen Leidenenschaften, denen man seit undenklichen Zeiten in Polen ergeben ist, gehören die Trunksucht und der Hang zu Hazardspielen. Gegen erstere kämpfen bereits seit mehreren Jahren Mäßigkeitsapostel mit der Aussicht, nach einigen Jahrzehenden etwas auszurichten. Gegen letztere, der ausschließlich aristokratischen Sünde, haben in neuester Zeit die Edelleute einen Kreuzzug eröffnet, dem eben so wie den Bemühungen der Mäßigkeitsapostel ein günstiges Resultat zu wünschen wäre. Die Zusammenkünfte auf den Jahrmärkten haben mehr Spiel, als Handelszwecke, und Versammlungen anderer Art gelten mehr dem „grünen Tische“, als irgend etwas, wobei oft ganze Güter verloren gehen; und nicht selten ereignet es sich, daß der Ergutsbesitzer noch obendrein die Pferde verspielt, die ihn zur Stadt brachten, und er sich demüthigt sieht, nach Art der Bußgänger heimzukehren. Um nun diesem Uebel zu begegnen, haben vor einiger Zeit die Gutsbesitzer des Bezirkes Gostyniel beschlossen, einen Verein gegen das Hazardspiel zu gründen, und jene Mitglieder mit Geldstrafen zu belegen, die von der Leidenschaft nicht lassen wollen. Die Strafgeelder fallen dann wohlthätigen Anstalten zu. Am 4. März hat sich im Radomer Gouvernement ein zweiter derartiger Verein gebildet, der Subscriptionslisten zirkuliren läßt. Am ersten Tage sind ihm 50 Exzellenzen beigetreten.

Wie verlautet, soll der Kaiser beschlossen haben, einen abermaligen Aufruf zur Verheiligung an der Emanzipationsfrage, und zwar in Form eines Manifestes, zu erlassen.

Die Kaiserin-Mutter wird demnächst nach Berlin reisen, und sich von dort nach Württemberg begeben, wo sie den Sommer zuzubringen gedenkt.

(Wanderer.)

Tagesneuigkeiten.

Graz, 27. März. Am 17. März ging in Zellerbrunn auf der gegen Norden gelegenen Berglehne eine Schneelawine ab, die acht dort beschäftigte Holzarbeiter von Weichselboden, zur k. k. Hauptgewerkschaft gehörend, verschüttete. Einer dieser Arbeiter kam, von einem Felsen gestürzt, unverletzt davon, lief sogleich nach Weichselboden, von wo am 18. beiläufig 50 Menschen um 4 Uhr Früh zur Hilfeleistung anlangten, deren Zahl sich am 19. bis auf 150 vermehrt hatte. Es gelang ihnen, einen der Verunglückten, der beinahe ganz gesund und unbeschädigt geblieben war, herauszugraben. Einer war in Folge einer Kopfverletzung schon am 20. gestorben, vier todt herausgezogen und Einer nicht aufgefunden. Die Verunglückten hinterließen 19 unversorgte Kinder! Der erhabene Menschenfreund, Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Johann, haben sofort nach Erhalt des Berichtes über dieses Unglück die Summe von zweihundert Gulden EM. gespendet, und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß dieses erhabene Beispiel hochherziger Mildbätigkeit bei der Größe des Elendes und der Noth so vieler hilfloser Waisen auch von andern Menschenfreunden, an welchen Graz so reich ist, nachgeahmt werde!

Der bekannte Kaufmann Gopcevič in Triest, der in den letzten Jahren so viel von sich reden machte, so kühne Spekulationen trieb, und persönlich bis an die Throne von Petersburg und Paris seine Angelegenheiten brachte, sich seit mehreren Monaten aber hier in Haft befand, ist einer Geisteszerrüttung anheimgefallen, in der er sich einbildet, Kaiser von Japan zu sein. Er ist in die Irrenanstalt nach Wien gebracht worden.

Dr. Kolenati in Brünn hat laut einer in der letzten Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften gemachten Mittheilung am Altvater, dem höchsten, zum mährisch-schlesischen Gebirge gehörigen Berge in österreichisch-Schlesien, eine schwarze Fledermaus gefunden, die in einer Höhe von 2400—4600 Fuß über der Meeresfläche lebt und in ihren Merkmalen so sehr von allen übrigen bis jetzt bekannten europäischen Fledermäusen abweicht, daß sie nicht nur für eine neue Art, sondern sogar für eine besondere Untergattung betrachtet werden muß.

Als einen charakteristischen Vorfall berichtet der „Raaber Anzeiger“, daß am 15. d. M. sehr viele Landleute von den benachbarten Ortschaften in die

Stadt gekommen waren, um — die Sonnenfinsterniß zu sehen.

Dieser Tage wurde ein eigener Prozeß in Paris verhandelt. Eine Dame wollte einem Maler das Portrait, das er von ihr gemacht, nicht bezahlen, und zwar deshalb, weil es nicht getroffen war. Das Tribunal entschied sich jedoch zu Gunsten des Malers, indem es sich darauf stützte, daß auch die Ärzte, deren Kranke sterben, für ihre Besuche bezahlt werden.

Aus San Francisco, 3. Februar, schreibt man: „Was in diesem Augenblicke am meisten die öffentliche Aufmerksamkeit in unserer Stadt beschäftigt, ist der verzweifelte Lebensüberdruß, der, wie eine Art Epidemie, in einem Theile der Bevölkerung zu herrschen scheint. Seit zwei Wochen ist kein Tag vergangen, an dem nicht ein oder mehrere Selbstmorde entweder ausgeführt oder wenigstens versucht wurden; ja es scheint, als wenn die Häufigkeit der Fälle noch im steten Zunehmen begriffen ist. Jeder steht sich nach einer Erklärung für diese auffallende Erscheinung um; Viele fürchten sich, daß irgend ein Freund oder sie selbst von der Ansteckung ergriffen werden; gestern meldete sich sogar ein Mann zur Aufnahme im Stadtgefängniß und bat um Bewachung, da er „einen unwiderstehlichen Trieb fühle, sich umzubringen.“

Folgende Geschichte von einem amerikanischen Seekapitän erzählt Voz: „Auf seiner letzten Heimreise hatte der Kapitän eine junge Dame von besonders anziehender Persönlichkeit an Bord. Fünf junge Herren, Passagiere desselben Schiffes, liebten die junge Dame mit Innigkeit und sie ihrerseits war in alle Fünf gleich innig verliebt und wußte nicht, welchem den Vorzug zu geben. Unfähig, sich allein aus der Verlegenheit zu ziehen, erbat sie sich Rath von meinem Freunde, dem Kapitän. Dieser, ein Mann originellen Geistes, sagte zur jungen Dame: „Springen Sie über Bord und heiraten Sie den Mann, der Ihnen nachspringt.“ Der Schönen leuchtete die Idee ein, und da sie besonders gern badete, namentlich bei so warmem Wetter als es gerade war, ergriff sie den Vorschlag des Kapitans, während dieser für etwaige Unfälle ein Boot bemannte. Demgemäß, als am nächsten Morgen die fünf Passagiere auf dem Verdecke waren und andachtsvoll auf die junge Dame blickten, sprang diese kopfüber in's Meer. Vier von den Liebhabern sprangen ihr augenblicklich nach. Als die Dame und die vier Ritter wieder in Sicherheit auf's Schiff gebracht waren, sagte die Erstere zum Kapitän: „Was soll ich mit den Vierem anfangen, sie sind so naß?“ Antwortet der Kapitän: „Nehmen Sie den Trocknen!“ Und die junge Dame that es und heiratete ihn.“

Kunst und Literatur.

Joseph Rant, der liebenswürdige Erzähler der „Geschichten aus dem Böhmerwalde“, hat auf dem Hoftheater zu Weimar ein neues Drama „König Manfreds Kinder“ zur Aufführung gebracht. Dasselbe hat neuesten Berichten zufolge sehr gefallen.

Im Dome zu Weissen wird zu bevorstehendem Charfreitag eine geistliche Musik von J. W. v. Ehrenstein, unter dem Namen „Charfreitagsgesang“, zur Aufführung gelangen, ein religiöses Tongedicht, das am vorjährigen Charfreitag bereits in Dresden aufgeführt wurde und den Ruf des jugendlichen Meisters auch im Gebiete der Kirchenmusik auf gediegene Weise bewährte.

Am 6. April beginnt Herr Emil Devrient ein längeres Gastspiel im Carl-Theater, bei welchem n. A. Hamlet, Narciss, Memoiren des Teufels, Don Carlos, Glas Wasser, Ariel Acosta, Jreco, Urbild des Tartuffe, Stille Wasser sind tief und Richard II. von Shakespeare, eingerichtet vom Herrn Emil Devrient, in die Szene gehen wird. Der Künstler selbst gibt im letzten Stücke die Titelrolle.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, 26. März. Das gestrige „Frankfurter Journal“ enthält aus Vorn: Dr. Kern meldet, daß die französischen Agenten in der Schweiz die Ermächtigung erhalten werden, Passvisa ohne das persönliche Erscheinen der Betreffenden in dem Falle zu erteilen, wenn der Passinhaber landesangehörig ist und der Paß mittelst Empfehlung der Kantonalregierung und unter ihrer Verantwortlichkeit eingesendet wird.

Paris, 25. März. Der „Moniteur“ enthält eine beruhigende Note über die Anwendung des Sicherheitsgesetzes. Alle Journale legen der Ernennung des Marschalls Pelissier eine sehr friedliche Bedeutung bei.

London, 27. März. In der heutigen Nachtigung des Unterhauses bringt d'Israeli die neue Judia bill ein. Hiernach ersagen die Kompanie ein Minister, ein Vizepräsident und 18 Räte, von denen 9 durch die Krone, 4 durch die indischen Fondsbesitzer, 5 durch die Parlamentswähler von London, Liver-

pool, Manchester, Glasgow, Belfast gewählt werden; sie besitzen kein Veto, müssen Indien kennen. Amts-dauer 6 Jahre, Patronage wie bisher. Die meisten Mitglieder reserviren sich ihr Urtheil. Das Haus vertagte sich.

London, 27. März. In den Gesandtschaftsposten treten folgende Wechsel ein: Loftus in Berlin kommt auf den Gesandtschaftsposten in Wien; Kramp-ton in Hannover nach St. Petersburg; Buchanan in Kopenhagen nach Madrid; Elliot in Wien nach Kopenhagen; Howard in Paris nach Florenz, Lord Elphinstone wird Gesandtschaftssekretär in Paris.

Levantine Post.

Konstantinopel, 20. März. Die Ausgabe der neuen Staatsobligationen ist verschoben, soll aber jedenfalls vor Ablauf von 6 Monaten stattfinden. Ehemalig Pascha und Kabuli Effendi sind in Ruschuk eingetroffen, von wo sie nach Belgrad abgehen sollten. Kemal Effendi ist am 15. März abgereist. Die Nachrichten aus Bosnien und der Herzegowina lauten befriedigender. Lord Strafford de Redcliffe wird hierher zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Der Oberbaumeister der kaiserlichen Paläste ist gestorben. Nachrichten aus Teheran zufolge ist der afghanische Prinz Sultan Achmet Khan zum Generalgouverneur von Herat eingesetzt worden.

Smyrna, 20. März. Die Dampfforvette „Erzherzog Friedrich“ ist von Konstantinopel hier eingetroffen. Die Eisenbahnarbeiten werden eifrig betrieben, bis zum Herbst hofft man die Strecke bis Tyra vollendet zu sehen.

Athen, 21. März. Auch der griechische Senat hat die Ernennung des Baron Sina zum Gesandten an den Höfen von Wien, Berlin, München einstimmig gutgeheißen. Die königl. Entschließung sollte binnen einer Woche kundgemacht werden.

Neueste Ueberlandpost.

Calcutta, 22. Februar. Der König von Oude hat beim obersten Gerichtshof um Habeascorpus angeführt. Der rebellische Zemidar Maun Singh wurde bei Alumbagh gefangen. Rana Sahib soll es nicht gelungen sein, nach Bundelkund zu entweichen. Die Post aus Bombay fehlt.

Hongkong, 15. März. Die Bevollmächtigten werden sich Mitte März nach dem Norden zurückbegeben und erwarten bis dahin einen Brief an den Kaiser. Die Russen sollen gemeinschaftliche Sache zu machen beabsichtigen. Der Handel stockt noch. In Canton wurde ein Gouverneur eingesetzt und eine Amnestie erlassen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 21. März. (Wochenbericht der Filiale-Kreditanstalt.) Im Getreidegeschäft bestand während der verfloffenen Woche eine recht feste Tendenz, ohne daß die Umsätze im Allgemeinen von Belang gewesen wären. Die sehr reduzierten Lager aller Früchte und mangelnden Zufuhren haben die Preise aller Körnergattungen gehoben, so daß

Weizen um circa 6 kr. Advance genommen hat. Im Ganzen mögen nur circa 9000 Meßgen Umsatz gefunden haben, wobei sich namentlich der Bedarf theilte und Prima-Ware fast gänzlich mangelte.

Es wird notirt:
Prim. Banater Weizen 88 H. 2 fl. 54 kr.
Theiß detto 87 „ 2 „ 42 „

Roggen mäßig umgegangen, erfährt gleichwohl einen Aufschwung von einigen Kreuzern, so daß 78/80 H. Ware mit 1 fl. 44 kr. zu bezeichnen ist.

Gerste blieb, soweit der dringendste Bedarf nicht Befriedigung verlangte, vernachlässigt und theilte sich nicht an der allgemeinen Besserung: 68/70 H. Ware 1 fl. 38 kr.

Hafer dagegen hat jene Beliebtheit wieder erlangt, deren sich diese Frucht im Herbst vorigen Jahres erfreute, da sowohl auf Spekulation als auch für den realen Export, trotz der gehobenen Preise, fortwährend anscheinliche Posten gekauft werden. Die Lager lichten sich bedeutend und scheint es als ob sich die natürlichen günstigen Verhältnisse, welche für den Artikel sprechen, endlich Geltung verschaffen wollten. Zu notiren ist 49 H. Ware mit 1 fl. 18 kr.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 27. März 1858.

Ein Wiener Meßgen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	3
Korn	—	—	2	56%
Gatfrucht	—	—	3	19
Gerste	—	—	2	48
Birse	—	—	3	16
Helben	—	—	3	20
Hafer	—	—	2	—
Rufurug	—	—	3	25%

